

Kopf an Kopf
Jeden Montag-
abend tschütten
Jürg (r.) und
Martin Grossen
mit ihrem
Plauschverein
in Frutigen BE.
Nur während
der Session in
Bern kann der
GLP-Chef
manchmal nicht.



**GLP-Chef JÜRIG
GROSSEN** und sein
Bruder **MARTIN** kicken
im gleichen Verein.
Doch wenns darum geht,
wer grüner ist, kommt die
Rote Karte ins Spiel.

grünliberale

TEXT **SILVANA DEGONDA**
FOTOS **KURT REICHENBACH**

Die GLP
Schweiz wurde
2004 gegrün-
det und zählt
heute 4700 Mit-
glieder. 2015
erreicht sie
einen Wähler-
anteil von
4,6 Prozent.
Das Wahl-
budget
beträgt
600 000 Fran-
ken.

Der Mittelfeldspieler führt die meisten Zweikämpfe auf dem Platz aus. Die beiden Grossen-Brüder Jürg, 50, und Martin, 40, sind beide Mittelfeldspieler. Wer ist schneller beim Ball? Wer springt höher? Wer erzielt den Kopfschuss? Beide haben keine Angst, sich sportlich zu messen – und das zeigen sie mit vollem Körpereinsatz. Jeden Montagabend treten sie in Frutigen BE mit ihrem Plauschverein gegeneinander an. «Abseits des Platzes haben wir ein sehr freundschaftliches Verhältnis», sagt Jürg Grossen.

Der Präsident der Grünliberalen ist als ältester von drei Brüdern im Berner Oberland aufgewachsen. Der Vater war Lehrer, die Mutter Hausfrau, die Rollenenteilung klassisch. Am Familientisch wurde nicht politisiert, höchstens diskutiert. «Wir haben darüber geredet, was in der Welt passiert. Tschernobyl war ein grosses Thema bei uns», erinnert sich Bruder Martin. «Aber wir haben nicht nur über Umweltthemen geredet», sagt Jürg Grossen.

Zehn Jahre trennen ihn und seinen jüngsten Bruder. «Den Altersunterschied sieht man aber nicht, oder?», fragt der Politiker. «Meine beiden älteren Brüder ▶

Grossen bleibt am Ball

► haben mich mitaufgezogen und oft mit mir gespielt. Ich habe beide immer bewundert», sagt Martin.

«Als mein kleiner Bruder in die Pubertät kam und ab und zu Zoff zu Hause hatte, zog ich zum Glück schon aus», erinnert sich Jürg. Nach der Schule macht er eine Lehre zum Elektroplaner und bleibt im Betrieb. Mit 25 Jahren übernimmt er die Firma. Heute beschäftigt er vierzig Mitarbeiter, die unter anderem intelligente Storen entwickeln, welche sich nach dem Sonnenstand richten, oder elektronische Fenster, die sich automatisch öffnen, um die Temperatur zu regulieren. Jürg Grossen lebt mit seiner Frau Annelies, 49, und den drei Kindern im Alter zwischen 15 und 21 Jahren in Frutigen. «Mein ältester Sohn Colin spielt auch mit uns im Plauschverein.»

Bei einem Bier – alkoholfrei – unterhalten sich die Brüder im Restaurant neben dem Fussballplatz. «Ich hätte früher nicht gedacht, dass du in die Politik gehst», sagt der Jüngere. «Und nun ist die ganze Familie Mitglied der GLP. Wir politisieren viel öfter, wegen dir!»

Zu den Grünliberalen kommt Jürg Grossen vor über zwölf Jahren über die Online-Wahlhilfe Smartvote. Mit der Partei hat er eine Übereinstimmung von 90 Prozent. Aber die GLP gibt es damals nur im Kanton Zürich. Er gründet im Jahr darauf die Sektion im Berner Oberland mit. 2011 kandidiert er für den Nationalrat. «Es war wie ein Weitschusstor von der Mittellinie», sagt Grossen, der nicht damit rechnete, in der grossen Kammer zu landen. Heute kickt er sogar als Mittelfeldspieler im FC Nationalrat. Und vor zwei Jahren wählen ihn die Delegierten zum Präsidenten der GLP.

Diesen Frühling erlebt seine Partei einen Aufschwung. Sie

Teampayer
Zehn Jahre trennen die Brüder Jürg (l.) und Martin Grossen. «Den Altersunterschied sieht man nicht, oder?», sagt Jürg.



Game over
Die Brüder trinken nach dem Training gerne ein Bier miteinander – «ich fast immer alkoholfrei», sagt Jürg Grossen.

«Weil wir Erfolg haben, sind die Linken betupft und werfen uns vor, kalt zu sein»

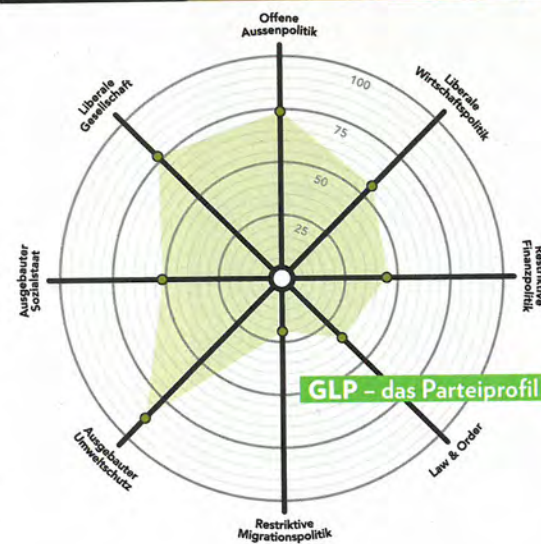
JÜRГ GROSSEN

die 200 Franken Unterschied wehtun. Aber dass sie deswegen in eine Schieflage geraten, glaube ich nicht.»

Nur wenn es darum geht, wer von beiden grüner ist, treten die Brüder abseits des Platzes wieder in den Zweikampf. «Ich bin grüner», sagt Martin forsch. «Du bist sicher nicht grüner als ich!», entgegnet Jürg bestimmt. «Ich lebe grüner. Ich reise weniger und habe kein Auto», doppelt Martin nach. «Ich habe ein Elektroauto mit Strom vom eigenem Dach», trumpft Jürg auf und fügt hinzu: «Und du leihst es dir immer wieder aus.» 1:0 für den älteren Bruder. ●

teilen. Wir wollen, dass es sich lohnt zu arbeiten.» SP-Chef Christian Levrat stichelte, die Partei politisiere asozial, weil sie stur an einer Erhöhung der Krankenkassen-Franchise von 300 auf 500 Franken festhalte. «Warum

soll man immer gerade zum Arzt rennen? Selbstverantwortung ist wichtig. 500 Franken müssen drinliegen.» Und was sagt der jüngere Bruder dazu? «Ich sehe das auch so, obwohl es sicher einzelne Menschen gibt, denen



profitiert von der grünen Welle, ausgelöst durch die Klimajugend auf der ganzen Welt. Die GLP gewinnt neun Sitze bei den kantonalen Wahlen in Zürich. Grossen verteilt auch in der Partei die Pässe. «Bei uns haben verschiedene

Köpfe ihre Kerngebiete; Kathrin Bertschy die Landwirtschaft, Tiana Moser die Europapolitik und ich die Verkehrs- und Energiefragen.» Bei den Grünliberalen funktioniert einiges wie bei einer Fussballmannschaft.

Sein Bruder Martin Grossen ist zwar Mitglied der GLP, aber nicht aktiv. «Unsere Familie ist mit Jürg gut genug in Bern vertreten.» Martin lebt in Thun BE und arbeitet als Schulsozialarbeiter – hat also eine soziale Ader. Die fehle der GLP, wird der Partei oft vorgeworfen. Diese Kritik lässt Jürg Grossen nicht gelten. «Weil wir Erfolg haben, sind die Linken betupft und werfen uns vor, kalt zu sein. Das stimmt nicht», sagt er. «Wir wollen einfach nicht mit der Giesskanne Geld vom Staat ver-



**WAHLEN
2019**

grünliberale